

Ramon Benjamin Guiteras – Gründungsvater der American Urological Association

Arzt, Boxer, begeisterter Großwildjäger und Staatsmann – Ramon Guiteras führte ein vielschichtiges und abenteuerliches Leben. Der Tatendrang des Urologen kam auch dem Fachgebiet zugute: Guiteras gründete die American Urological Association. In Deutschland ist sein Name dagegen weitgehend unbekannt.



Abb. 1 Ramon Guiteras, undatiert (Bild: W. P. Didusch Center for Urologic History, Repro: T. Stevens).

Ramon Benjamin Guiteras (◉ **Abb. 1**) wurde am 7. August 1858 in Bristol, Rhode Island, geboren. Sein Vater Ramon, dessen Familie spanisch-katalanischen Ursprungs war, stammte von einem kubanischen Kaffeebauern ab. Die Mutter Elizabeth Wardwell Guiteras soll nach Zeitzeugenberichten eine der schönsten Frauen Neu-Englands gewesen sein und entstammte einem puritanischen Elternhaus Bristols. Nach Abschluss der Grundschulzeit im benachbarten Providence setzte Ramon Guiteras seine Ausbildung am 1636 gegründeten Harvard College, einer der ältesten Bildungseinrichtungen in den USA, fort.

Guiteras wurde nicht der einzige Wissenschaftler in der Familie: Sein Cousin, der Mikrobiologe und Pathologe Juan Guiteras (1852–1925), gehörte mit dem Pathologen und Mikrobiologen Walter Reed (1851–1902) zu den Experten, die die Mosquitos als Überträger des Gelbfiebers entdeckten.

Illustre Gesellschaft und außergewöhnliche Hobbies

Zu seinen engsten Freunden zählte Guiteras den späteren Amerikanischen Präsidenten Theodore Roosevelt (1858–1919) sowie den späteren Major General Leonard Wood (1860–1927), der zunächst Medizin studierte und vor seinem Eintritt in die Armee kurz als Internist tätig war. Als Chirurg des African Hunting Club begleitete er Theodore Roosevelt zweimal während seiner Großwildjagden in Afrika. Mit einem weiteren Freund, dem Dichter John Boyle O'Reilly (1844–1890), führte er um 1888 Kanutouren auf dem Connecticut River und Delaware River aus, wie dieser in einer Publikation aus dem Jahre 1890 anschaulich schilderte.

Seine Zeitgenossen beschrieben Guiteras als unerschrocken und mutig, was nicht nur auf sein Jagdhobby zutraf: Guiteras war Harvard-Mittelgewichts-Champion im Boxen (◉ **Abb. 2**). Angeblich konnte nur er im Kampfjahr 1877/78 das damalige Sportidol John L. Sullivan (1858–1918) besiegen – den ersten offiziell geführten Schwergewichtsweltmeister.

Trotzdem gewann Guiteras nicht alle Sportwettkämpfe, und auch mit Roosevelt entwickelte sich eine gewisse Konkurrenz auf sportlichem Gebiet. So ermutigte dieser seinen Freund William Gaston, von 1875–1876 Gouverneur von Massachusetts, Guiteras bei einem Boxkampf zu besiegen. Roosevelt traute das Gaston zu, obwohl dieser der Leichtgewichtsklasse angehörte, während Guiteras seiner Ansicht nach zu schwer für seine Gewichtsklasse war. Der Wettkampf „David gegen Goliath“ fand besondere Beachtung – und endete mit einem Sieg Gastons.

Beruflicher Werdegang beginnt in Harvard

Ramon Guiteras begann nach Reisen in Europa und Afrika sein Medizinstudium an der 1782 gegründeten Harvard Medical School und legte hier 1883 sein Abschlussexamen ab. Danach schloss sich, wie für diese Zeit typisch, ein 2-jähriger Auslandsaufenthalt in Europa an, bei dem er u. a. in Wien bei Theodor Billroth, Leopold von Dittel und Robert Ultzmann hospitierte. Weitere Stationen waren die Weltzentren der operativen Medizin: Paris (bei Felix Guyon) und Berlin (Ernst von Bergmann).

Billroth gehörte zu dieser Zeit zu den Chirurgen von Weltruf und galt als ein prominenter Vertreter der sog. jüngeren Wiener Schule, die der operativen Medizin eine pathologisch-anatomische Grundlage ge-

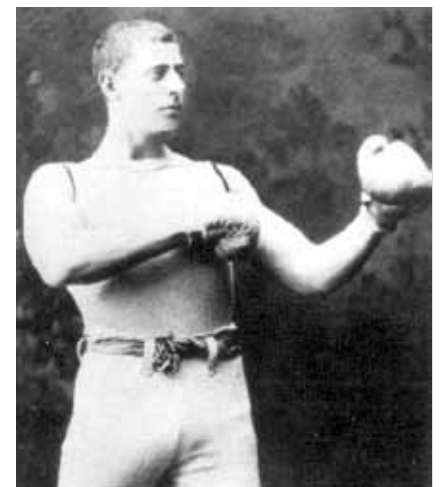


Abb. 2 Ramon Guiteras im Boxoutfit. Während in Europa zu den Interessen neben dem Arztberuf eher kulturelle und musische Betätigungen zählen, kommen in den USA dem Sport und der Jagd eine besondere Bedeutung zu (Bild: W. P. Didusch Center for Urologic History, Repro T. Stevens).



Abb. 3 Gruppenbild des AUA-Meetings 1904 in Atlantic City. Erste Reihe, Mitte: Ramon Guiteras, daneben (3. v. l.) William Niles Wishard, der nachfolgende Präsident (Bild: W. P. Didusch Center for Urologic History, Repro: T. Stevens).

geben hatte. Robert Ultzmann, erster Primarius einer Urologischen Abteilung im deutschen Sprachraum, stand der Urologie an der Wiener Allgemeinen Poliklinik vor. Diese Einrichtung sollte die Versorgung armer Patienten verbessern und andererseits Lehr- und Forschungsarbeiten erleichtern.

Nach seiner 18-monatigen Ausbildungszeit als „intern“ am New Yorker Charity Hospital auf Blackwell Island begann er ab 1890 mit Unterrichtskursen am New York Post Graduate Hospital. Hier wurde er 1894 zunächst zum Professor für Anatomie und Chirurgie ernannt, vier Jahre später zum Professor für „Harnwege“.

Gleichzeitig war er „Consultant“ an mehreren New Yorker Einrichtungen wie dem French Hospital, dem Columbus Hospital und dem City Hospital. Hier war er auch Präsident des ersten Alumni Clubs.

Guiteras definierte die aufstrebende Disziplin der Urologie prägnant als „Urin plus Wissenschaft“. Mit diesem Statement steht er in einer Linie mit den Protagonisten der europäischen Urologie, z. B. Leopold Casper (1859–1959), die die wissenschaftliche Grundlage des sich neu differenzierenden Fachs immer wieder herausstellten. Gleichzeitig hatte Guiteras die große Vision einer medizinischen Fachgesellschaft, die alle am Harntrakt interessierten Ärzte einschließen sollte. Auch dies veranschaulicht seine Denkweise, die die Urologie in einen größeren Rahmen als neues Querschnittsfach setzte und sie nicht auf einen Ableger der Chirurgie reduzierte.

Im Jahr 1900 schritt Guiteras zur Tat: Die „New York Genito-Urinary Society“ traf sich erstmals in dem bekannten Wein-Restaurant „Frei Robber“ an der New Yorker Upper West Side. Die Sitzungen sollten so-

wohl der wissenschaftlichen Fortbildung als auch dem gesellschaftlichen Austausch dienen. Zum Programm zählten ein wissenschaftlicher Vortrag, Fallvorstellungen und Fachdiskussionen, an die sich jedes Mal ein Essen in einem noblen Restaurant anschloss.

Gründung der American Urological Association

Am 22. Februar 1902, während einer Versammlung von 22 New Yorker Urologen – insbesondere aus Guiteras' Klinik – in seinem Hause, wurde dann die American Urological Association (AUA) gegründet und Ramon Guiteras zum ersten Präsidenten für die Amtsperiode 1902–1904 gewählt. Zumindest der Gründungsmythos legt nahe, dass Guiteras schon lange der Situation überdrüssig war, dass die Harnwegschirurgie nur durch die elitäre, auf 30 Mitglieder beschränkte Gesellschaft der „American Association of Genito-Urinary Surgeons“ (AAGUS) vertreten wurde. Ein Grund zu dieser restriktiven Haltung war sicherlich, die Venerologen und damit die konservative Richtung fern zu halten. Guiteras war überzeugt, dass sich die Urologie mittlerweile zu einer selbstständigen Fachdisziplin entwickelt hatte. Sicherlich war ihm, besonders durch seine Beteiligung an mehreren internationalen Medizinkongressen, die 1896 von Felix Guyon (1831–1920) gegründete „Association Française d'Urologie“ bekannt, mit der hiermit verbundenen Festigung des Fachs in Frankreich und dem übrigen Europa.

Die Jahreskongresse der AUA (Abb. 3) sollten sich schon bald zu einem besonderen wissenschaftlichen und auch gesellschaftlichen Ereignis entwickeln. Am 14. Juni 1902 fand der erste Jahreskongress der neu gegründeten wissenschaftlichen

Vereinigung in Saratoga Springs/New York statt. Doch noch 1911 merkte Hugh Cabot, Verfasser des zweibändigen Werks „Modern Urology“ in seiner Präsidentenrede eher rhetorisch an: „Is urology entitled to be regarded as a specialty?“. Die Frage beantwortete er gleich selbst – mit einem kräftigen „Yes“.

Publizistik

Guiteras' wissenschaftliches Oeuvre war fruchtbar: Er publizierte Artikel zu tagesaktuellen Themen wie dem Harnleiterkatheterismus, dem M. Brightii, der Genese von perinephritischen Abszessen sowie der Nephropexie. Im Jahr 1912 gab er sein zweibändiges Lehrbuch „Urology, the Diseases of the Urinary Tract in Men and

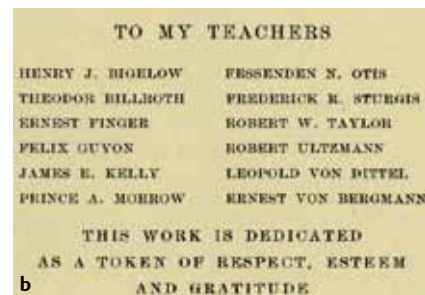


Abb. 4 Lehrbuch von Guiteras, 1912. **a** Frontispiz. **b** Die Widmung lässt die wissenschaftlichen Einflüsse genau erkennen. Mit dieser stellt er sich sowohl in amerikanische (Bigelow, Kelly, Otis) wie auch europäische (Guyon, Ultzmann, Dittel) Traditionen und Netzwerke. Neben klassisch operativen und urologischen Größen legte er auch auf die Dermatovenerologie (Finger) Wert (Repro: Puggé).

Women“ heraus (◉ Abb. 4a). Es wurde mehrfach übersetzt und zählte zu den führenden englischsprachigen Werken seiner Epoche. Es enthielt 943 Zeichnungen, ergänzt durch Fotografien (◉ Abb. 5), und behandelte sowohl den konservativen wie auch operativen Aspekt urologischer Erkrankungen. Noch heute sind seine praktischen Handlungsanweisungen zur Instrumentensterilisation und Organisation klinischer Abläufe aktuell. Er widmete das Buch seinen wissenschaftlichen Lehrern (◉ Abb. 4b) und stellte sich somit auch in eine europäische urologische Tradition.

Weitere wichtige Beiträge beschrieben die Verbesserungen der suprapubischen Prostataadenomektomie in Zusammenarbeit mit seinem Freund und Boxpartner, dem Uro-Chirurgen Eugene Fuller, der 1894 die Enukleation von Mittellappenadenomen beschrieben hatte. Guiteras favorisierte hier die rektodigitale Hilfe bei der Enukleation. Im Jahr 1900 demonstrierte er seine Verbesserung in Paris und kam auch in Kontakt zu Peter Freyer in London. Zwischen beiden entwickelte sich später ein Prioritätsstreit, der aber letztendlich zur Verbreitung der operativen Methode wesentlich beitrug.

Ramon Guiteras war Mitglied in mehreren Beratergremien. Auch der Stab des Präsidenten Woodrow Wilson schätzte ihn – aufgrund seiner exzellenten Kenntnisse über Kuba auf diplomatischem Gebiet und wegen seiner Sprachkenntnisse. Während des Ersten Weltkriegs wurde er daher zunächst nach Kuba entsandt, um die Stimmungslage der Bevölkerung zu eruieren, später nach Frankreich als beratender Chirurg. Im Jahr 1917 bereitete er sich noch kurz vor seinem Tod für eine Reise nach Italien vor. Als Vorsitzender einer Kommission sollte er über die Arbeit des Amerikanischen Roten Kreuzes berichten. Außerdem wurde er zum Präsidenten der „Military Aid Society“ ernannt.

Als arrivierter Mediziner in New York gehörte er zahlreichen prominenten gesellschaftlichen Vereinigungen an: so z. B. dem Union Club, dem ältesten, 1836 gegründeten, privaten Club in den USA, dessen Domizil 101 East 69th Street gelegen ist. Ebenso war er Mitglied im Players Club, im New York Athletic, im Yacht Club und im Harvard Club of New York City, wo sich die ehemaligen Harvard-Absolventen trafen.

Guiteras' Vermächtnis

▼
Ramon Guiteras verstarb unerwartet am 13. Dezember 1917 im Alter 59 Jahren an einer Meningitis. Unverheiratet und kinderlos, vermachte er seiner Heimatstadt Bristol die enorme Summe von 350 000 Dollar – im Andenken an seine Mutter zum Bau einer Junior High School (heute Bristol Warren Elementary School).

Zu Guiteras' Erbe gehören insbesondere

- ▶ die American Urological Association, die heute größte wissenschaftliche urologische Fachgesellschaft,
- ▶ ein Lehrbuch der Urologie und
- ▶ Fortentwicklungen von Operationstechniken und Instrumenten.

Tab.1 Preisträger des Guiteras Awards der American Urological Association der letzten Jahre.

Jahr	Name
2009	Jack W. McAninch
2008	Andrew C Novick
2007	Donald G. Skinner
2006	Alan B. Retik
2005	John P. Donohue
2004	Patrick C. Walsh
2003	Victor A. Politano
2002	Earl F. Nation
2001	H. Logan Holtgrewe
2000	Emil A. Tanagho
1999	Jay Y. Gillenwater

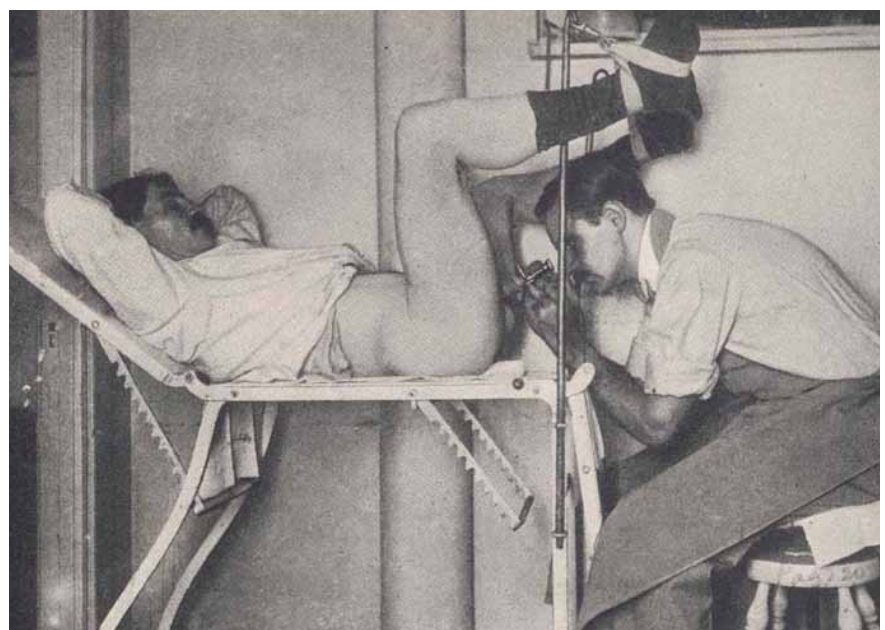


Abb. 5 Untersuchungssituation in Steinschnittlagerung, die den Autor selber (rechts) zeigt (aus Guiteras 1912, Repro: Puggé).

Daher etablierte die AUA 1928 auch die „Ramon Guiteras Lecture“ als hohe wissenschaftliche Auszeichnung und den „Guiteras Award“ als höchste Auszeichnung für besondere Verdienste um die Urologie (s. auch ◉ Tab. 1).

Literatur:

- 1 AUA The American Urological Association Centennial History: 1902–2002 2 Vols, AUA 2002
- 2 NN. Association News, Am. J. Publ. Health 1918: S. 168
- 3 Begg, C. L. The founding of the American Urological Association with tribute to his founder: Ramon Guiteras, J Urol. 1936; 36: 189
- 4 Bloom, D. A. The origin of a species: Pediatric Urology, J Urol. 2003; 170: 1488–1492
- 5 Bourn, A Tribute to Dr. Ramon Guiteras. A Speech Delivered Before the Rhode Island Medical Society, Rhode Island Rhode Island Medical Society March 7 1918
- 6 Cabot, H. Is urology entitled to be regarded as a specialty? Trans Am Urol Assn. 1911; 5: 1
- 7 Engel, R. Entwicklung der Urologie in den USA. In: J. Konert, H. Dietrich. Illustrierte Geschichte der Urologie, Springer, Berlin, Heidelberg, New York 2004, S. 270–271
- 8 Fuller, E The question of priority in the adoption of the method of total enucleation suprapubically of the hypertrophied prostate, Ann Surg. 1905; 41: 520
- 9 Guiteras, R. Prostatic hypertrophy, J Am Med Ass. 1899; 33: 15
- 10 Guiteras, R. Urology The Diseases of the Urinary Tact in Man and Women for Practitioners and Students 2 Vols., Appleton, New York, 1912

- 11 Hermann, JRA. View through the Retrospectroscope, Harper and Row, Hagerstown, 1973, S. 19, 20, 22
- 12 O'Reilly, JB. Canoeing Sketches From *Athletics and Manly Sport*, Pilot Publishing Company Boston: 1890, S. 243-259.
- 13 Workers of the Federal Writers' Project of the Works Progress Administration for the State of Rhode Island. Rhode Island, a guide to the smallest state, Houghton Mifflin Company, Boston, 1937, S. 189
- 14 Reiss H. Ramon Guiteras (1858–1917), *Invest Urol.* 1980; 17: S. 356-357

Genevieve M. Kruger

Dept. of Urology, Lahey Clinic, Burlington MA

Rainer M. Engel

W. P. Didusch Center for Urologic History Baltimore

Friedrich H. Moll

*Urologische Klinik
Kliniken der Stadt Köln gGmbH*

Korrespondenzadresse:

*Dr. med. Friedrich H. Moll, M. A. FEBU
Urologische Klinik, Kliniken der Stadt Köln GmbH*

Neufelder Strasse 32

51967 Köln

friedrich.moll@uni-koeln.de

Geschichte der Urologie

Klassiker jetzt auch im Museum

Urologische Leiden gibt es schon lange. Bereits die Ägypter litten beispielsweise unter Harnsteinen. Auch wenn die Fachdisziplin damals noch nicht namentlich existierte – die Urologie hat eine lange Geschichte. Im Düsseldorfer Museum und Archiv der Deutschen Gesellschaft für Urologie (DGU) wird sie lebendig.

Die Ausstellung vermittele die Geschichte als Ergebnis von Lebensweisen, Interessen und Erinnerungen von Menschen unterschiedlicher Herkunft, von Ärzten und Patienten, erläutert Museumsleiter Dr. Friedrich Moll. Zusammen mit dem Archivar der DGU, Dr. Dirk Schultheiss, hat er rund 1500 Instrumente und Geräte, unzählige Fotografien und mehr als 8000 Publikationen zusammengetragen. Die Exponate spiegeln aber nicht nur die Entwicklung der Urologie von der Antike bis in die Gegenwart wider. Sie macht ebenso die langwierige Etablierung des Fachs zu einer eigenständigen Disziplin deutlich.

Eine eigene, bewegte Geschichte hat mittlerweile auch das Archiv der DGU: Mehrmals drohte sein Verlust, mehrfach zog es um. Seit 2000 ist es in die Geschäftsstelle der DGU integriert. Ein Großteil der Gegenstände stammt aus Nachlässen von Privatpersonen, vereinzelt auch von Institutionen. Zudem findet ein Austausch mit anderen medizinischen Museen statt.

Besonderheit der Düsseldorfer Ausstellung ist das große Lithotripsieset von Civiale. Weltweit gibt es nur noch wenige Exemplare dieser Instrumente, und meist handelt es sich dabei nur um das kleine Set. Wer Glück hat, bekommt bei seinem Besuch sogar ein Königlich-Bayerisches Steinschnittset aus dem 19. Jahrhundert zu sehen. Dieser Instrumentenkasten ist allerdings häufig außer Haus – auf wissenschaftlichen Ausstellungen oder bei Filmaufnahmen.

Interessierte können in der DGU-Geschäftsstelle, Uerdinger Str. 64, 40474 Düsseldorf, einen Besuchstermin ausmachen (Tel. +49 211 5160960). Besucher der 61. Jahrestagung der DGU haben die Möglichkeit, einen Teil der Ausstellung vom 16.–19. September 2009 in Dresden zu sehen.

Nach einer Pressemitteilung (DGU)